

LANDKREIS WITTMUND

Bindeglied zwischen Ems und Jade

Positionspapier 3.0
des Wirtschaftsförderkreises
Harlingerland e. V.
und der IHK für Ostfriesland
und Papenburg



Vorwort



Der Wirtschaftsförderkreis Harlingerland (WfH) wurde im Jahr 1989 gegründet, um einen Ausweg aus der damaligen wirtschaftlichen Krisensituation im Landkreis Wittmund zu suchen. Das Ziel wurde erreicht durch die Entwicklung eines Netzwerkes und einer engen Kooperation zwischen den Kommunen im Landkreis und allen Verbänden, die sich die Weiterentwicklung der regionalen Wirtschaft im Weser-Ems-Gebiet auf die Fahnen geschrieben haben, allen voran die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg (IHK).

Als Zeichen einer engen Zusammenarbeit zwischen WfH und der IHK haben wir ein gemeinsames Positionspapier zur Wirtschaft im Landkreis Wittmund erarbeitet. Das in 2011 aufgelegte und erstmalig in 2015 überarbeitete Papier zeigt auf, wo die Wirtschaft im Harlingerland steht – vor allem aber auch, wo sie Handlungsbedarf zur Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sieht.

Nachdem eine Pandemie und ein Krieg unsere Welt auf den Kopf gestellt haben und uns bereits vorhandene Defizite noch deutlicher gemacht hatten, wurde in 2021 eine erneute Aktualisierung unsres Positionspapiers beschlossen. In die Vorbereitung

Dr. Bernhard Brons

Präsident
Industrie- und Handelskammer
für Ostfriesland und Papenburg

hinein brach der von Russland geführte Angriffskrieg gegen die Ukraine. Uns treffen – wie andere auch – nun nach den Folgen der Corona-Pandemie unmittelbar auch noch die Auswirkungen des in Europa wütenden Krieges und der damit verbundenen Energiepreis- und Inflationsentwicklung.

Nunmehr ist konsequentes Handeln unter der Berücksichtigung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz wichtiger denn je, um eine lebenswerte Zukunft zu sichern, zu der auch eine funktionierende Wirtschaft in der Region gehört.

Das in den Gremien von WfH und IHK beratene und verabschiedete Werk soll als Mittel zum Dialog mit der Politik in Bund und Land sowie auf kommunaler Ebene dienen. WfH und IHK stehen der Politik, insbesondere den Gremien der Kommunen im Harlingerland, als Gesprächspartner zur Verfügung. Gerne kommen Vertreter beider Wirtschaftsorganisationen in die Gremiensitzungen, um das Papier vorzustellen und der Politik als Gesprächspartner für wirtschaftsrelevante Fragen zur Verfügung zu stehen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Adrian Albrecht

1. Vorsitzender
Wirtschaftsförderkreis
Harlingerland e.V.

I. Fokusthemen:

1. Energie und Klimaschutz



Als küstennaher Standort steht der Landkreis Wittmund seit langem für eine klimafreundliche Energieerzeugung. Sichtbarstes Zeichen dafür sind die zahlreichen Windparks.

Bedingt durch die Energiewende und aktuelle politische Entwicklungen treten jedoch auch zunehmend weitere alternative Energieträger an die Seite der Windenergie, allen voran der Wasserstoff.

Zahlreiche Beispiele aus dem Landkreis zeugen von dem Willen und der Kompetenz aller Beteiligten, den Landkreis Wittmund zu einem Zentrum der nationalen und regionalen Energieerzeugung und -versorgung zu entwickeln und weiter auszubauen.

Folgende Maßnahmen tragen maßgeblich zur Erreichung dieses Ziels bei:

- Nutzung der Erdgaslagerstätten in Etzel unter Einbindung des Hafens in WHV
- Bereitstellung von Gewerbeflächen für alle Bereiche der Energiewende
- Repowering und Neuinstallationen von Windkraftanlagen
- Neuinstallation von Photovoltaik auf dem Dach und in der Fläche (Agri – PV)
- Biogas-Direkteinspeisung in das bestehende Gasnetz
- Ausbau dezentraler Wärmenetze und die verstärkte Nutzung von Wärmepumpen mit Hilfe von grünem Strom
- Hiesige Produktion und regionale Versorgung mit dem Energieträger Wasserstoff
- Energiesparen und Verbesserung der Energieeffizienz in den privaten und gewerblichen Bereichen
- Aufbau von Batteriespeichern zur Verbesserung der Stromnetzkapazitäten
- Verknüpfung von kleineren PV – Dachanlagen mit individueller E-Mobilität

1.1 Erzeugung und Transport von Windenergie



Die Stromgewinnung durch Windkraftanlagen hat über die vergangenen vier Jahrzehnte hinweg Ostfriesland und damit auch den Landkreis Wittmund geprägt und maßgeblich zur Weiterentwicklung beigetragen. Grundlage für diese Erfolgsgeschichte ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das seit 2000 die Planungssicherheit für alle Betreiber sicherstellt und seitdem den Weg ebnet für entsprechende Investitionen durch hiesige Akteure. Die Kommunen stellen dafür in sorgfältig durchgeführten Planungsprozessen die erforderlichen Flächen zur Verfügung. Sowohl die Belange des Naturschutzes als auch einer nachhaltigen Raumplanung werden berücksichtigt und führen zu verträglichen Lösungen. Daneben trägt die Beteiligung von Bürgern an Windparks zu einer gesteigerten Akzeptanz der Vorhaben bei.

Nach einer Phase des Stillstands kommt nun wieder sprichwörtlich frischer Wind in den Ausbau der Windenergie im Landkreis Wittmund. Diesen gilt es aufzunehmen und den Ausbau der Windenergie in bewährter Weise durch konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohl der Gemeinden und der hiesigen Bevölkerung weiterzuentwickeln.

Eine Energieversorgung, die sich auf erneuerbare

Energieträger stützt, birgt auch neue Herausforderungen: Ein Großteil des Stroms wird dezentral in die Stromnetze eingespeist und gelangt oftmals über große Entfernungen zu den Verbrauchern in Süddeutschland, so auch der im Landkreis Wittmund durch Windkraft erzeugte Strom.

Der Ausbau der großen überregionalen Übertragungsnetze und der lokalen Verteilernetze ist deshalb von zentraler Bedeutung für eine erfolgreiche Energiewende. Die Digitalisierung der Energiewende durch intelligente Stromzähler (Smart Meter) und ein neues Strommarktdesign wird die Erzeugung und den Verbrauch von Energie besser in Einklang bringen und dabei Sparpotenziale erschließen.

Bei der heutigen Netzstruktur besteht auch langfristig ein hoher Ausbaubedarf. Durch ein leistungsfähiges Stromnetz können witterungsbedingte Schwankungen bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien großräumig ausgeglichen werden. Ebenso besteht bei den Stromverteilernetzen ein hoher Ausbaubedarf, um die Windenergie- und PV-Anlagen sowie neue Stromverbraucher wie Elektromobilität und Wärmepumpen zu integrieren.

1.2 Speicherung und Transport von Wasserstoff



Wasserstoff ist für die Energiewende unverzichtbar und nur dann nachhaltig, wenn er durch erneuerbare Energien erzeugt wird (grüner Wasserstoff). Die national erzeugten Mengen reichen derzeit für den deutschen Verbrauch nicht aus. Die Bundesregierung setzt daher zunächst auf umfangreiche Importe aus wind- und sonnenreichen Regionen wie Nordafrika oder Südamerika. Zukünftig soll Norwegen, das Deutschland über Pipelines bereits mit Strom und Gas versorgt, auch als Lieferant von Wasserstoff eine wichtige Rolle spielen. Hierfür werden an der norddeutschen Küste große Kavernenspeicher benötigt, die den Wasserstoff aufnehmen können. Über Pipelines wird der Wasserstoff anschließend weiter zu den Abnehmern in ganz Deutschland und Europa transportiert. Hierfür

kann weitestgehend das bestehende Transportnetz für Erdgas genutzt werden.

Betrachten wir unsere Region, so sticht der Landkreis Wittmund mit der Kavernenanlage Etzel als Mitte der Energiedrehscheibe Ostfriesland hervor. Die gesamte ostfriesische Halbinsel bietet für die Anforderungen der Energiewende hervorragende Voraussetzungen. Mit einem Tiefwasserhafen, einem heute schon hohen Bestand an Windenergie, umfangreichen Lagerkapazitäten und einem vorhandenen Pipelinetz ist ein Großteil der benötigten Infrastruktur bereits vorhanden. Eine neu geschaffene Pipeline verbindet daneben den neuen LNG-Terminal in Wilhelmshaven mit den Kavernenspeichern in Etzel. Das in der Region bereits vorliegende Fachwissen im Umgang mit Erdgas

1.2 Speicherung und Transport von Wasserstoff

kann gewinnbringend auf den Energieträger Wasserstoff übertragen werden.

Die STORAG arbeitet mit ihren Projektpartnern in Etzel (Gemeinde Friedeburg) mit wissenschaftlicher Unterstützung der Technischen Universität Clausthal in dem geförderten Pilotprojekt „H2CAST Etzel“ daran, den Standort „H2-ready“ zu machen. Im Rahmen dieses Projektes werden zwei Kavernen mit rund 100 Tonnen Wasserstoff wechselseitig befüllt, um die richtige Infrastruktur und Technik zu definieren. Ab 2024 soll mit der testweisen Befüllung der Kavernen begonnen werden, und bereits zu diesem Zeitpunkt könnte der Standort auch eine Wasserstofftankstelle beheimaten, um Wasserstoff regional an entsprechende Nutzer zu verteilen.

Was benötigt die Wirtschaft?

Bis 2025 brauchen wir eine integrierte Netzplanung für Strom, Gas und Wasserstoff.

Für eine echte Beschleunigung des Netzausbaus müssen Planungs- und Genehmigungsprozesse konsequent vereinfacht, vereinheitlicht und digitalisiert,

naturschutzrechtliche Vorgaben standardisiert sowie die ausreichende personelle und technische Ausstattung der Genehmigungsbehörden sichergestellt werden.

Stimme der Wirtschaft:

„Unsere Zukunft in Etzel: Öl, Gas und Wasserstoff!“

Boris Richter, Geschäftsführer STORAG ETZEL



© Aastels - Stock.adobe.com

2. Ausbildung und Arbeitsmarkt



Der Landkreis Wittmund verfügte im Jahr 2022 über 17304 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, das erfreuliche Ergebnis einer kontinuierlichen Steigerung über die vergangenen Jahre. Seit dem Jahr 2005 liegt die Beschäftigungsentwicklung kontinuierlich über dem Bundes- und Landestrend. Zukunftsbranchen wie die Energiewirtschaft und der Tourismus geben zu der Hoffnung Anlass, dass die Region sich weiter positiv entwickeln wird. Der Bundes- und Landesvergleich vermag aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass insbesondere die pandemische Entwicklung, die Auswirkungen des demografischen Wandels, aber auch der über alle Branchen hinweg spürbare Arbeits- und Fachkräftemangel in dem hiesigen Arbeitsmarkt ihre Spuren hinterlassen haben. So waren viele Abwanderungen

aus den Bereichen der Gastronomie und des stationären Handels zu verzeichnen, die so entstandenen Lücken konnten noch nicht an allen Stellen wieder geschlossen werden. Dies macht sich für die Kunden durch verkürzte Öffnungszeiten oder ein reduziertes Dienstleistungsangebot bemerkbar.

Aktuell werden im Landkreis Wittmund über 2.400 Schüler unterrichtet. Mit Blick auf die Alterskohorten in den Schulen wird sich der demografische Wandel in den nächsten vier bis fünf Jahren verschärfen, die Zahl der Absolventen, die dem hiesigen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, werden die Bedarfe der Wirtschaft nicht decken können. Lösungen können hier eine nachträgliche Qualifizierung von Schulabgängern ohne Abschluss und eine unbürokratische Integration

von Zugewanderten und Geflüchteten aus Europa und Drittländern sein.

Was benötigt die Wirtschaft?

Damit die hiesigen Betriebe dem Markt weiterhin hochwertige Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung stellen können, bedarf es der Umsetzung einer Strategie, die es sich zum Ziel setzt, dem Mangel an Arbeitskräften konsequent entgegenzuwirken. Priorität hat dabei, den Arbeitskräftebedarf aus der Region heraus zu decken. Hierfür ist eine großangelegte Reform der Berufsorientierung für die Arbeitskräfte von morgen notwendig.

Die Wirtschaft fordert:

- Die Jugendberufsagentur (JBA) im Landkreis Wittmund sollte im Rahmen ihrer Arbeit alle Jugendlichen gleichermaßen frühzeitig ansprechen, erfassen, für das Thema Berufsorientierung sensibilisieren und die entsprechenden Bedarfe priorisieren. Ein Netzwerk an Fachleuten sollte hier begleitend unterstützen.
- Das Potenzial, das in Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne qualifizierten Schulabschluss schlummert, sollte durch ausbildungsvorbereitende Maßnahmen, die durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert werden, ausgeschöpft werden.
- Betriebe sollten bei den besonderen Herausforderungen, die die Integration dieser jungen Menschen in den Arbeitsmarkt begleiten, gesondert unterstützt werden.
- Arbeitswillige und qualifizierte Kräfte aus dem Ausland gilt es mit attraktiven Arbeitsofferten für unsere Region zu begeistern und nachhaltig an diese zu binden. Hier ist die Politik gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen und niedrigschwellige, bürokratiearme Angebote neben der bereits existierenden „Green Card“ zu entwickeln. Indem sie in unsere Sozialversicherungssysteme einzahlen, leisten Arbeitskräfte aus dem Ausland einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit.
- „Stille Reserven“ wie z.B. Elternrente nach einer Elternzeit sollen stärker in den Fokus rücken und reaktiviert, Langzeitarbeitslose gezielt in Qualifizierungsmaßnahmen geführt werden. Auch Men-

schen mit Behinderungen können an vielen Stellen qualifizierte Tätigkeiten ausführen, für inklusive Arbeitsangebote gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten durch den Staat.

- Beschäftigte aus Branchen mit rückläufiger Entwicklung können sich durch Umschulungen und Qualifizierungsmaßnahmen zu begehrten Arbeitskräften für Zukunftsbranchen entwickeln.

Flankierend zu diesen Maßnahmen bedarf es ausreichend Wohnraum, der auch auf sozial schwache Einkommen ausgerichtet ist. Unterstützen könnten hier Wohnungsbaugenossenschaften ohne Gewinnerzielungsabsicht oder die Gründung von Genossenschaftsmodellen. Da die Region in naher Zukunft eine wesentliche Rolle in der Energieversorgung der Bundesrepublik spielen wird, hat die Umsetzung dieser Forderungen eine Relevanz, die weit über die Region hinausreicht und der nur durch entsprechende Reformen Nachdruck verliehen werden kann.



2.1 Schulen und Berufsschulen



© Mediteraneo – Stock.adobe.com

Insbesondere den weiterführenden Schulen, Berufsschulen und den Hochschulen in der Region kommt in diesem Kontext eine große Bedeutung zu. Neben der Wissensvermittlung und der Förderungen der Neigungen und Talente der Schülerinnen und Schüler rückt die frühzeitige Berufsorientierung über alle Schulformen hinweg verstärkt in den Fokus. Aus einem Schnupperpraktikum im Betrieb während der Schulzeit wird nicht selten die Basis für den Einstieg in eine Ausbildung nach dem Schulabschluss. Von Maßnahmen zur persönlichen Eignungs- und Neigungsfeststellung hin zu mehrtägigen Betriebspraktika und Besuchen von Berufswahlmessen in der Region – all dies sind weitere sinnvolle Maßnahmen, um Schülerinnen und Schülern Impulse und Ideen für eine spätere Berufswahl mit auf den Weg zu geben. Generell ist es mehr denn je notwendig, dass Schule und Wirtschaft frühzeitiger und auch stärker zusammenwachsen.

- Wirtschaftliche Aspekte sollten stärker in den Lehrplänen Berücksichtigung finden, und der Wettkampf um die besten Köpfe auf einem „Arbeitsnehmermarkt“ macht es mehr denn je erforderlich, dass auch Unternehmen häufiger den Weg in die Schulen finden, um sich und ihre Arbeit dort persönlich vorzustellen.
- Es ist von daher von essenzieller Bedeutung, den Standort der BBS im Landkreis Wittmund als „Dualen Partner“ in der Ausbildung hervorzuheben, zu festigen und auszubauen. Berufsfachschulen ergänzen die berufliche Qualifikation auf dem persönlichen Bildungs- und Orientierungsweg und sind in der Bildungslandschaft elementar wichtig.

2.2 Betriebliche Ausbildung



Gerade die Vielfältigkeit der Region bietet den Nährboden für viele kleine und mittelständische Unternehmen im Landkreis Wittmund. Deren Wettbewerb um Auszubildende untereinander und mit den großen namhaften Ausbildungsbetrieben zwingt die Betriebe, neue Wege zu beschreiten und die Rahmenbedingungen für die begehrten Arbeitskräfte attraktiver zu gestalten.

- Die Ausbildungsoffensiven für die regionale Wirtschaft sind politisch zu unterstützen, u.a. durch Fördergelder für Schulungen der Arbeitgeber und innerbetriebliche Veränderungsprozesse, um z.B. die Unternehmerattraktivität zu steigern und die Unternehmenskultur zu verändern.
- Ausweitung der betrieblichen Ausbildung als Alternative oder in Ergänzung zu einem Studium (z.B. Duales Studium in Zusammenarbeit mit der Jade Hochschule in Wilhelmshaven oder der Hochschule in Emden/Leer).
- Frühzeitige und umfassende Aufklärung der zukünftigen Auszubildenden über die vielfachen Möglichkeiten zur Qualifizierung und Ausbildung in der Region ist eine wesentliche Maßnahme, um

Abwanderungen entgegenzuwirken und die Zukunftsfähigkeit der Region sicherzustellen.

Stimme der Wirtschaft:

„Mehr Freiraum und Akzeptanz für das Leistungsprinzip. Wer arbeiten will, wer gut arbeitet und wer seinen Beitrag leistet, muss profitieren dürfen. Das sollte für Unternehmen wie für deren Beschäftigte gleichermaßen gelten und ohne bürokratischen Aufwand für Zuwanderung, Unternehmensentwicklungen und Arbeitnehmerperspektiven gleichermaßen gelten.“



Kilian Meyer
Geschäftsführer,
M&S Armaturen
GmbH

3. Fokus Infrastruktur

3.1 Digitale Infrastruktur



Einer der wichtigsten Standortfaktoren für viele Gewerbetreibende ist mittlerweile die Versorgung mit Breitband-Internet. Große Datenvolumen und kurze Reaktionszeiten sind für viele Unternehmen von entscheidender Bedeutung. Leistungsfähige, digitale Infrastruktur, sei es Breitband oder das Mobilfunknetz 5G, bieten Unternehmen die Möglichkeit, die Vorteile des digitalen Wandels optimal für sich zu nutzen.

Der Ausbau der Netzinfrastruktur im Landkreis Wittmund obliegt den Netzbetreibern, die sich bei ihren Planungen in erster Linie an betriebswirtschaftlichen Parametern orientieren.

- Hier ist es die Aufgabe der Politik, finanzielle Anreizsysteme oder Unterstützung für die Erschließung

von Regionen bereitzustellen, die sich für die Netzbetreiber weniger attraktiv gestalten. Dies ist im Landkreis Wittmund umfangreich geschehen. Knapp 3.600 Adressen in 57 Projektgebieten, darunter fünf Grundschulstandorte und vier Gewerbegebiete, profitieren von dem geförderten Breitbandausbau im Landkreis Wittmund.

- Damit auch die letzten weißen Flecken im Landkreis erschlossen werden können, bedarf es weiterhin der Förderung. Der Landkreis Wittmund nimmt aktuell an einem weiteren Vergabeverfahren für eine große Anzahl an Privatadressen, weiteren Schulstandorten und Gewerbegebieten teil. Die Pandemie hat uns gezeigt, welche Vorteile eine Digitalisierung im ländlichen Raum

3.1 Digitale Infrastruktur

bieten kann. Die lokalen Gewerbetreibenden stärken so ihre Wettbewerbsfähigkeit, Schülerinnen und Schüler können die Chancen und Vorteile des digitalen Lernens auch über die Pandemie hinaus nutzen. Auch die wachsende Berufsgruppe der gut qualifizierten „Digitalen Nomaden“, die standortunabhängig arbeiten und für ländliche Regionen zunehmend an Attraktivität gewinnen, profitieren von einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur.

- Auf staatlicher Seite sind hierfür beschleunigte Verwaltungswege notwendig und ein nicht nachlassendes Engagement der Politik, den ländlichen Raum und damit auch den Landkreis Wittmund gleichberechtigt neben den großen Ballungszentren weiterzuentwickeln. Der technische Fortschritt wird den Anforderungen an morgen noch weitere Aspekte hinzufügen. Das papierarme Büro, Remote-Arbeit, E-Commerce und Smart Grid-Lösungen in Haushalten und Unternehmen für die Reduzierung von Strom- und Heizkosten machen diese Technik heute erforderlicher denn je, ebenso der vermehrte Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Robotik in Unternehmen.

Stimme der Wirtschaft:

„Wir als Onlinehändler sind von einer schnellen und stabilen Datenleitung abhängig. Nicht nur Datensätze, auch die Telefonie über Datenleitung nimmt immer mehr Stellenwert ein. Arbeitsprozesse in Papierform gehören der Vergangenheit an und fordern umso mehr Datensicherheit.“

Kai Janssen,
Geschäftsführer
Many Electronics
GmbH



3.2 Bahnanbindung und ÖPNV



Die Bahn und der ÖPNV spielen eine herausragende Rolle für eine nachhaltige und klimafreundliche Mobilität, die auch für unsere Region immer wichtiger wird.

Investitionen in die Bahninfrastruktur und den ÖPNV sind für die ostfriesische Halbinsel und insbesondere für den Landkreis Wittmund dringend erforderlich. Die Region konkurriert als Ferienziel mit den Seebädern der Ostseeküste, die aktuell wesentlich komfortabler mit dem Zug zu erreichen sind.

Derzeit ist für Urlaubsgäste im Landkreis Wittmund eine Anreise ohne Auto umständlich und zeitaufwändig. Insbesondere für Familien mit kleinen Kindern und ältere Reisende stellt das mehrfache Umsteigen, um einen Küstenort oder die Fähranleger zu den Inseln Langeoog und Spiekeroog zu erreichen, eine große Herausforderung dar.

- Zukunftsweisende Konzepte für einen weiteren Bahnausbau - neben der bestehenden guten Anbindung nach Emden/Norddeich und nach Wilhelmshaven – müssen hohe Priorität haben. Es fehlt eine Küstenbahn von Norddeich nach Sande/ Wilhelmshaven, die durch den Landkreis Wittmund führt und so wesentliche attraktive Küstenorte der ostfriesischen Halbinsel miteinander verbindet.
- Der Wirtschaftsförderkreis und die IHK haben insbesondere auch das Bahnprojekt „Bahnverlängerung Esens-Bensersiel“ nicht zu den Akten gelegt, sondern erwarten, dass mit politischer Unterstützung aus der Region, aus Hannover und Berlin dieses und auch andere regionale Schieneninfrastruktur-Projekte wieder verstärkt in den Fokus rücken.

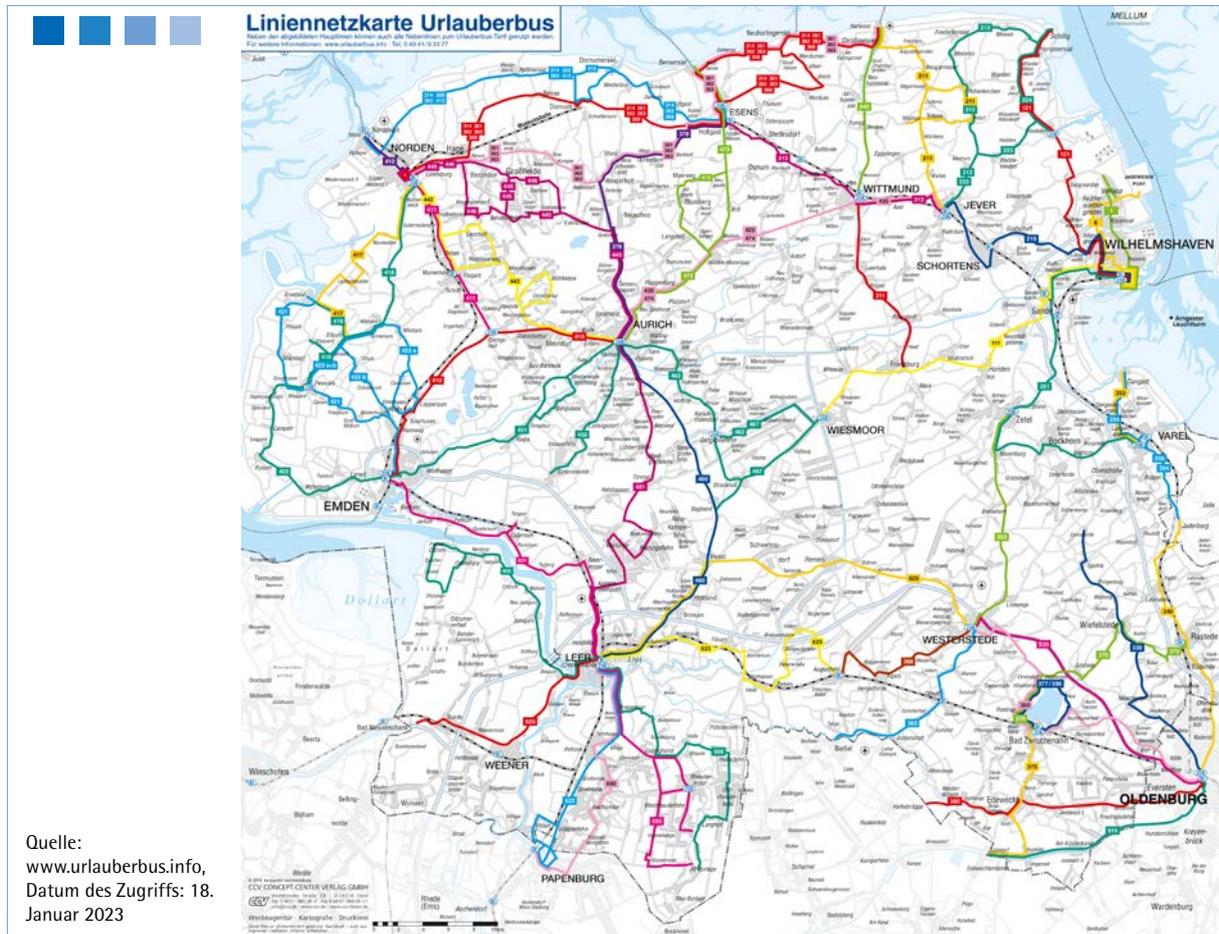
- Es braucht ganzheitliche und nachhaltige Konzepte für die Region, die Fahrgäste für Bus und Bahn begeistern. Der Wirtschaftsförderkreis und die IHK unterstützen den VEJ (Verkehrsverbund Ems-Jade) in seiner Arbeit und sehen sich als Partner in der Mobilitätswende - damit das Auto immer öfter in der Garage bleiben kann. Alternative Mobilitätskonzepte, die in der Stadt funktionieren, können sich auch im ländlichen Raum etablieren. Dazu gehört ein gut getaktetes Netz aus Bussen und Bahnen im öffentlichen Personennahverkehr, ergänzt durch Rufbusse, E-Scooter, andere Zweiräder oder Fahrzeuge einer Carsharing-Flotte. Erste Schritte in diese Richtung geht die Kurverwaltung- und Schifffahrt GmbH Spiekerooog mit ihrem Car-Sharing-Angebot „Küstenstromer“ am Anleger in Neuharlingersiel und einer Ladestation für E-Bikes am Hafen von Neuharlingersiel. Auch der „Urlauberbus“ mit über 4.900 Haltestellen und über 220 Linien als überregionales Angebot findet bei Urlaubsgästen großen Anklang.

Stimme der Wirtschaft:

Die klimafreundliche Mobilität in und nach Ost-Friesland ist in zentrales Anliegen. Dazu gehört, das bestehende Bus- und Bahnangebot zu erweitern. Im Weiteren ist der Ausbau des Schienennetzes durch Neubau bzw. Reaktivierung von Bahnstrecken notwendig, um attraktiv bis an die Küste gelangen zu können.

Tilli Rachner, Geschäftsführer

*Verkehrsregion-
Nahverkehr Ems-Jade
(VEJ)*



3.3 Straßen- und Radwegenetz



© Gaultierbzh – Stock.adobe.com

Ein gut ausgebautes Straßennetz ist und bleibt für die Wirtschaft im Harlingerland unabdingbar. Marode Straßen und Brücken beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit für ortsansässige Betriebe. Die Landesregierung hat die Notwendigkeit erkannt, den Sanierungsstau im Landkreis zu beheben und in der letzten Legislaturperiode entsprechende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

Mehrere Sanierungsvorhaben im Straßennetz des Landkreises wurden bereits umgesetzt.

Die aktuellen Straßenzustände lassen jedoch erkennen, dass diese Mittel allein nicht ausreichen werden.

- Weitere Investitionen sind erforderlich, um die Verkehrsinfrastruktur insgesamt auf einem adäquaten Niveau zu halten und so eine maßgebliche Rahmenbedingung für die Sicherstellung und den Ausbau der ökonomischen Leistungsfähigkeit des Landkreises bereitzustellen.

Neben den Straßen liegt ein weiterer Fokus auf dem Radwegenetz im Harlingerland, denn viele Urlaubsgäste erkunden die Region und ihre Sehenswürdigkeiten mit dem Rad. Ziel muss es vor diesem Hintergrund sein, die Radweginfrastruktur gesamt zu betrachten, um so weitere Aktivurlauber an die Region zu binden und die Dauer ihres Aufenthalts



zu verlängern. Hierzu bedarf es eines optimal ausgeschilderten Radwandernetzes und ergänzend eines größeren Angebots an öffentlich zugänglichen sanitären Anlagen.

Gerade auch im Hinblick auf einen nachhaltigen Tourismus wird der Radverkehr weiter an Bedeutung gewinnen.

Die Innenstädte der Region sollen auf sicheren Radwegen erreichbar sein und über eine fahrradfreundliche Infrastruktur verfügen wie Unterstellmöglichkeiten, Lademöglichkeiten für E-Bikes, Fahrradständer als Bügel, etc..

Bei der Neugestaltung und Sanierung von Radwegen sollten die Standards an die geänderten Anforderungen angepasst werden: Es werden immer mehr Lastenräder eingesetzt, die Barrierefreiheit fordert mehr Platz, Begegnungsverkehr gerade bei Pedelec-Fahrrädern mit höheren Geschwindigkeiten erfordern mehr Sicherheit. Radwege von heute erfordern eine neue Standardbreite für Lastenfahräder und Kinderanhänger. Der Landkreis Wittmund erhöhte zwischen 2013 und 2019 den Fahrradanteil am Verkehrsaufkommen durch mehrere bauliche Maßnahmen im Bereich Radverkehrsinfrastruktur, die durch das Projekt „Investive Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität“ gefördert wurden, und trägt so aktiv zum Klimaschutz bei. Wir

wünschen uns weitere Projekte dieser Art für die Region.

- Wir erwarten, dass die öffentlichen Finanzierungen durch Fördermittel aufgestockt werden, um den Eigenanteil der Kommunen und Gebietskörperschaften weiter zu senken. Die Kassen der Kommunen im ländlichen Bereich sind überstrapaziert. Ohne Fördermittel ist eine Verstärkung der Sanierung oder ein Neubau nicht zu erwarten. Gerade diese sind im ländlichen Bereich notwendig, da die Verkehrsinfrastruktur als wesentliche Lebensader für Einwohner und Touristen zur Wertschöpfung der Region beiträgt. Nur durch bedarfsgerechte Zuweisungen lässt sich diese Forderung umsetzen.
- Wir fordern für den Landkreis Wittmund ein neues Radwegkonzept, in dem neben dem geforderten Neubau von Radwegen auch die touristischen Radwege einbezogen werden. Touristisch genutzte Radwege sind ebenfalls in die Fördergebietskulisse des Landes aufzunehmen, damit gesamthafte Konzepte gedacht werden können und nicht nur dem geförderten Radwegbau der Vorrang eingeräumt wird. Ein Ampelfarbensystem, das über den Zustand aller Radwege in Ostfriesland Auskunft gibt und so hilft, die Prioritäten in Bezug auf eine Sanierung zu setzen, wäre ein guter Anfang.

Stimme der Wirtschaft:

„Immer mehr Menschen nutzen im Hinblick auf die aktuellen Entwicklungen am Energiemarkt das Fahrrad. Somit werden attraktive Radwege (ein Drittel der Kreisstraßen im Landkreis hat keinen Radweg) mehr und mehr zu einem wichtigen Standortfaktor.“



Sven Poppinga;
Geschäftsführer
Poppinga Käse-
service

II. Wirtschaftsbereiche

1. Tourismus



Der Tourismus ist von wesentlicher Bedeutung für den Landkreis Wittmund, er tangiert viele wirtschaftliche Bereiche und schafft ca. 11.250 Arbeitsplätze im Gastgewerbe, im Einzelhandel, im Dienstleistungsgewerbe, bei Zulieferern, im Handwerk oder im produzierenden Gewerbe. Allein aus diesem Grund lohnt sich die touristische Vermarktung der Region, lohnt es sich für die Kommunen, in die hiesige touristische Infrastruktur zu investieren. Allein 2019 verzeichnete der Landkreis Wittmund in den Marktsegmenten Camping, Tagesreisen und Beherbergungsbetriebe 5,7 Mio. Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (20% aus Gesamtostfriesland) und ca. 3 Mio. Tagesgäste und Reisende.

Der Tourismus in unserem Landkreis kann seine Rolle als zentraler Wirtschaftsfaktor in der Region nur bei-

behalten, wenn wir im nationalen und internationalen Wettbewerb bestehen. Durch die Pandemie wurde Deutschland zur neuen inländischen Reiseregion, insbesondere wurde auch die Nordseeküste von vielen Bundesbürgern neu entdeckt. Diese Gästezahlen zu halten und nachhaltig auszubauen, bleibt die Herausforderung für die Zukunft.

Neben den Inseln und den Sielorten mit ihrer besonderen geographischen Lage kann die persönliche Note der einzelnen Urlaubsorte eine besondere Rolle spielen. Alle Orte stehen für Ostfriesland, aber jeder Ort für sich ist einzigartig und hat seine Besonderheiten - sei es der Kutterhafen, der Museumshafen, die Smart-Region, das 5-Sterne-Camping, ein besonderer Aussichtspunkt oder ein Lokal mit besonderer Atmosphäre. Diese individuellen Charakteristika gilt es weiter auszubauen



und zu betonen, um für einen Wiedererkennungswert bei den Feriengästen zu sorgen und diese nachhaltig an die Region zu binden. Der Gesundheitstourismus birgt zusätzliches Potential. Das alles kann aber nur gelingen, wenn die Akteure an einem Strang ziehen. Mit der Neugründung der Dachgesellschaft TANO sind die Weichen für einen solchen übergreifenden und konstruktiven Austausch gestellt. Die Aufgabe der überregionalen Vermarktung wird so über die Dachgesellschaft übernommen, während sich der einzelne Ort weiter mit all seiner Individualität um seine Gäste bemüht.

- Die überregionale Vermarktung bedarf einer deutlich besseren finanziellen Ausstattung – im Vergleich zu anderen Ländern wie etwa Schleswig-Holstein wird in Niedersachsen noch viel zu wenig Kapital eingesetzt.
- Der Urlaub in Ostfriesland muss bezahlbar bleiben und darf im Wettbewerb mit anderen Regionen innerhalb und außerhalb von Deutschland nicht zum Luxusurlaub werden. Hierzu bedarf es einer einheitlichen Absenkung der Mehrwertsteuer auf 7%, damit steigende Energiekosten und die Löhne im Tourismus kompensiert werden können.
- Lohnsteigerungen sind die Voraussetzung dafür, um in dem angespannten Arbeitsmarkt überhaupt

Fachkräfte finden zu können. Bei den durchschnittlichen Arbeitseinkünften rangiert die Gastronomie derzeit am unteren Ende der Skala. Touristische Betriebe benötigen mehr Gestaltungsspielraum im Bereich der Arbeitszeitkonten, um flexibler auf Auftragsspitzen reagieren zu können und eine Beschäftigung außerhalb der Saison zu ermöglichen.

- Damit die Gäste und Beschäftigten in die Urlaubsorte kommen, ist eine Reform im Bereich Mobilität dringend erforderlich. Anstelle eines an den Schülertransport angelehnten ÖPNV sind zukunftsweisende Mobilitätskonzepte in Verbindung mit dem ÖPNV zu entwickeln. Eine hohe Breitbanddichte und Mobilfunknetzabdeckung sind nicht nur für Urlauber und junge Gäste von Bedeutung. Gerade auch das Gewerbe hat in Pandemiezeiten gelernt, viele Arbeitsprozesse zu digitalisieren. Hier sorgen beständige Netze für Betriebssicherheit.

Stimme der Wirtschaft:

„Die erfolgreiche touristische Entwicklung in Ostfriesland darf nicht durch steigende Energiekosten, Preissteigerungen und drohende Mehrwertsteueranpassungen gefährdet werden. Es darf nicht sein, dass der Urlaub zum Luxusgut wird. Der Urlaub in Ostfriesland muss für jeden Geldbeutel attraktiv bleiben.“



Tom Kempkes-Solbach,
Vorsitzender
DEHOGA
Kreisverband
Wittmund

2. Landwirtschaft im Landkreis Wittmund



Zahlreiche Postkarten aus unserer Region zeigen unsere schwarzbunten Kühe, die aus der Landwirtschaft im Landkreis kaum wegzudenken sind und dessen Wahrnehmung nach außen maßgeblich mitprägen. Die Postkartenidylle darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich das Leben und Arbeiten auf dem Land immer auch im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Anspruch und der Wirtschaftlichkeit der Betriebe bewegt. Die Herausforderungen, vor denen die Branche steht, werden die Gegebenheiten auf den Höfen und somit auch die Region beeinflussen.

Im Harlingerland gibt es rund 600 landwirtschaftliche Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe, die ca. 24.000 ha Grünland und ca. 17.000 ha Ackerland bewirtschaften. Neben den Familien, die die Höfe bewirtschaften, finden dort noch viele weitere Menschen ein Auskommen – jeder neunte Arbeitsplatz im Harlingerland

hängt direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zusammen. Die Milchviehhaltung im Landkreis Wittmund bildet die wichtigste Form der Tierhaltung. Die Anforderungen an moderne Ställe und zugehörige bauliche Anlagen sorgen für eine starke Kapitalbindung.

Durch das enge Gewässernetz und die ca. 2.000 km Wallhecken, die durch die Landwirtschaft unterhalten werden, entsteht eine enorme Biotopvernetzung. Darüber hinaus schafft die in Ostfriesland typische Weidehaltung artenreiche Grünlandflächen. Die Auswirkungen der Klimaveränderung werden aber auch in der Landwirtschaft deutlich spürbar: Starkregenereignisse in den Wintermonaten und längere Trockenperioden im Sommer erschweren die Flächenbewirtschaftung deutlich. Natur- und Klimaschutzprojekte (wie z.B. die Wiedervernässung von Mooren, die Schaffung von Ausgleichsflächen etc.) und der



Ausbau der regenerativen Energieerzeugung reduzieren die verfügbare landwirtschaftliche Fläche. Eine kluge und vielschichtige Gesamtbetrachtung unter Berücksichtigung der Belange der Landwirtschaft ist vor diesem Hintergrund erforderlich. Die Landwirtschaft wird für die nötigen Einsparungen der Treibhausgase eine Schlüsselfunktion einnehmen. Grünland mit Humusaufbau speichert CO₂ und wird somit einen wesentlichen Beitrag leisten. Regionale Vermarktung hilft ebenfalls bei der Einsparung von CO₂ durch Verkürzung der Transportwege und stärkt zugleich den örtlichen Einzelhandel.

Was benötigt die Landwirtschaft?

- Ein angepasstes Flächen- und Schutzgebietsmanagement gekoppelt mit einer minimalen Neuversiegelung muss den Flächendruck auf die landwirtschaftlichen Familienbetriebe senken.
- Ein gut ausgebautes Wegenetz im ländlichen Raum ermöglicht den Erhalt der Wirtschaftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe. Landwirte sind als Lieferant erneuerbarer Energien essenzieller Bestandteil eines zwingend nötigen regionalen Energiekonzeptes. Breitband und G-5-Netze werden zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Betriebe „an jeder Milchkanne“ benötigt.

- Der gesellschaftliche Wunsch nach mehr Tierwohl, Mehrung der Biodiversität und höheren Umweltstandards ist möglich, seine Erfüllung gibt es aber nicht zum Nulltarif. Die Landwirtschaft entwickelt sich stets weiter und nutzt neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Die Politik ist gefordert, geeignete Programme und Förderstrukturen mit langfristiger Strategie auf den Weg zu bringen, damit die Landwirtschaft sich den Anforderungen der Gesellschaft anpassen und die dafür notwendigen Investitionen vornehmen kann.

- Die Verbraucherbildung ist ein zunehmend wichtiger Parameter für das Verständnis landwirtschaftlichen Wirtschaftens und zur positiven Beeinflussung des Verbraucherverhaltens. Ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen (Ökologie, Ökonomie und Soziales) muss gestärkt werden.

Stimme der Wirtschaft:

„Der kontinuierliche Verbesserungsprozess leitet uns als Landwirte. Wir spüren die Verantwortung für die gesellschaftlich gewünschten Veränderungen. Dienstleistungen für die Gesellschaft und höhere Standards müssen dabei aber fair bezahlt werden. Eine Blaupause dafür ist der Niedersächsische Weg. Der Erhalt der Kulturlandschaft und Naturschutz generell funktioniert nicht zum Nulltarif – es hat ein Preisschild.“

Günter Lücken, Vorsitzender LHV
Kreisverband WTM



3. Industrie, Handwerk und Dienstleistungen



© wif6995 - Stock.adobe.com

Sowohl Industrie – gerade im Energiesektor - als auch Handwerk und Dienstleistungsbetriebe haben zunehmend Bedarf an Gewerbeflächen im Rahmen einer Neuansiedelung, eines Neubaus oder einer Betriebs-erweiterung. Die Bedarfe schwanken hierbei zwischen kleinen Flächen und Großflächen im dreistelligen Hektar-Bereich.

Politik und Kommunen sind angehalten, entsprechende Gebiete unbürokratisch auszuweisen und zeitnah zu erschließen.

Weitere Gewerbegebiete über Gemeindegrenzen hinweg sind in den Blick zu nehmen wie die Beteiligung von Gemeinden an Gewerbegebieten, die in anderen Gemeinden liegen (Interkommunale Gewerbegebiete).

Das Handwerk befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen hoher Nachfrage und Arbeitsbelastung einerseits und begrenzten Ressourcen andererseits. Insbesondere das Problem des Fachkräftemangels macht dem Handwerk zu schaffen. Alle Maßnahmen, die Arbeitsplätze einzelner Betriebe attraktiver zu gestalten, führen derzeit in erster Linie zu einer Verschiebung von Arbeitskräften zwischen den Betrieben, aber nicht zu einem Zuwachs an Fachkräften insgesamt. Die Handwerksbetriebe könnten insgesamt deutliche Leistungs- und Umsatzsteigerungen erzielen, wenn die notwendigen Fachkräfte verfügbar wären. Investitionen in zeitgemäße IT-Systeme im Rahmen der Digitalisierung und die Umsetzung von Anforderungen des Gesetzgebers verlangen erweiterte Kenntnisse in den Betrieben. Kleinere Betriebe mit

regionalem Bezug tragen die Wirtschaft. Die Suche nach Auszubildenden, die ein Handwerk lernen möchten, und die Steigerung der Ausbildungsqualität sind wesentliche Elemente bei der Zukunftssicherung des Handwerks.

- Moderne Mitarbeiterführung, die gelebte Wertschätzung, eine konstruktive Feedbackkultur und erweiterte Entscheidungs- und Handlungsspielräume für die Mitarbeitenden innerhalb der Betriebe zum Inhalt hat, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen, um die Arbeitgeberattraktivität im Handwerk nachhaltig zu steigern.
- Der Stellenwert des Handwerks muss in der Politik erkannt, deutlicher gewürdigt und in wirtschaftspolitischen Entscheidungen stärker berücksichtigt werden.
- Verwaltungsverfahren sind zu vereinfachen und Vorschriften übersichtlicher zu gestalten, damit auch kleinere Betriebe ohne großen Aufwand damit umgehen können.

Stimme der Wirtschaft:

„Wir müssen die Verwaltung für alle Branchen entbürokratisieren. Den Rest regelt der Markt. Weiterhin müssen wir es in Europa hinbekommen, unabhängiger von Lieferanten zu sein, um eine kontinuierliche und qualitative Arbeit zu gewährleisten.“

Jan Denkena, Geschäftsführer EBB Bauunternehmung Westerholt & Kreishandwerksmeister a.D.



4. Handel



Handel und Innenstädte gehen seit jeher Hand in Hand. Der Trend zur Digitalisierung im Einzelhandel, der durch die Pandemie noch weiter verstärkt wurde, treibt den Strukturwandel mit all seinen Auswirkungen auch auf die Innenstädte im Landkreis Wittmund an. Diesem Wandel müssen sich der Handel und die Innenstädte stellen.

Die Innenstädte von Wittmund und Esens sind traditionell stark geprägt vom Einzelhandel. Die Kreisstadt Wittmund bietet eine besondere Attraktion in der Fußgängerzone der Stadt: „Hands of Fame (Handabdrücke berühmter Persönlichkeiten, eingelassen in die Laufwegpflasterung), sowie das Zeppelin-Museum (Dauerausstellung des historischen Luftschiffhafens). Die „Bärenstadt“ Esens verfügt mit ihrem historischen Ortskern vor allem über kleinteiligen Handel durch inhabergeführte Geschäfte. In der Stadt Esens spielt sich der innerörtliche Handel vor allem im Ortskern ab.

- Die Erarbeitung eines Leitbildes für die Wittmunder Innenstadt sowie die Intensivierung des Stadtmarketings und des Leerstandsmanagements kann ein Beitrag zur Verbesserung der Situation sein.
- Das Einkaufen in den Innenstädten kann durch

Eventveranstaltungen attraktiver gemacht werden. Die Stadt Esens zeigt mit vielen attraktiven Veranstaltungen mit überregionaler Zugkraft wie dem Lichter- und Brückenfest, dem Kleinkunstfestival oder dem Halloween-Event, dass es möglich ist, die Menschen in die Stadt zu holen. Gute Nahverkehrskonzepte und kostenfreie oder -günstige Parkplätze unterstützen die Anziehungskraft solcher Veranstaltungen für auswärtige Besucher.

- Ausbau regionaler Vermarktung: Prägend für die Region sind die zahlreichen Hofläden mit regionalen Produkten, die sowohl von der einheimischen Bevölkerung als auch von den Urlaubsgästen gerne angenommen werden und durch nachhaltige Aspekte wie Wegfall der Transportwege und die Frische der Produkte überzeugen.
- Um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein, sollten Handelsbetriebe in den Städten - aber auch in den Landgemeinden – den Online-Markt nutzen und sich neben ihrem stationären Geschäft, auch „online“ präsentieren, um dann wiederum Kunden in den stationären Handel zu locken. Dafür bedarf es geeigneter Konzepte und z.B. gemeinsamer Plattformen bzw. Logistikeinrichtungen.

5. Gesundheit und Pflege



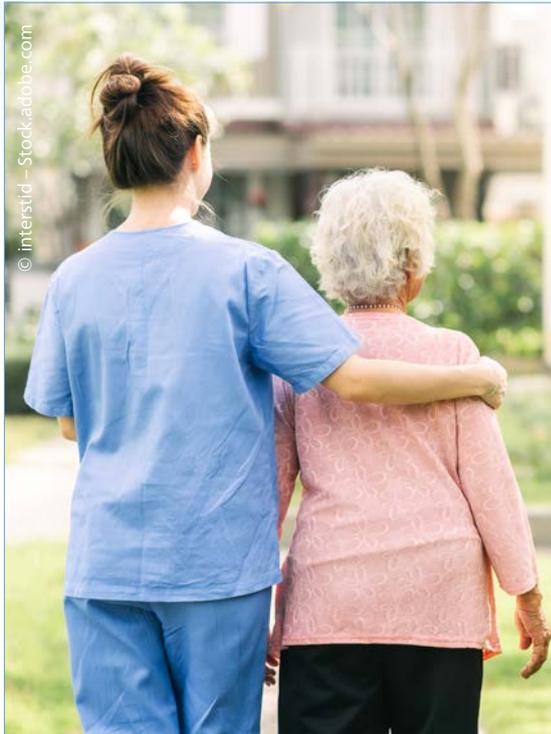
Das Durchschnittsalter im Landkreis Wittmund beträgt 46,3 Jahre. Der ohnehin vorhandene demografische Wandel wird verstärkt durch Zuzug von Rentnerinnen und Rentnern aus anderen Regionen, die in Ostfriesland ihren Lebensabend verbringen möchten. Hinzu kommt der erhöhte gesundheitliche Versorgungsbedarf durch die vielen Urlaubsgäste in der Region. Der Landkreis verfügt über ein Gesundheitszentrum, das sich um das Krankenhaus in der Kreisstadt Wittmund gebildet hat und viele Fachdisziplinen beherbergt.

Wie an vielen Orten wird ein Abbau der Fachärztekapazitäten im niedergelassenen Bereich im gesamten Landkreis sichtbar. Mit zunehmendem Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt allgemein die Frequenz der Arztbesuche und mit ihr auch der Bedarf an Pflege. Dazu im Kontrast steht gerade im Gesundheits- und Pflegebereich der sich zuspitzende Fachkräftemangel. Junge und neue Fachärzte kommen nur zögerlich in die Region bzw. bleiben ihr gänzlich fern. Der Fachkräftemangel im medizinischen Bereich ist eine Wachstumsbremse. Warte-

listen bei Pflegebedürftigen und langes Warten auf Termine bei Fachärzten machen die Region auch für andere Fachkräfte unattraktiv.

Die Überlastung der Mitarbeitenden im Gesundheitswesen durch zu wenig Personal ist ein kritischer Faktor, nicht zuletzt auch durch ständiges unplanmäßiges Einspringen bei Ausfällen von Kollegen im Rahmen der Dienstplanung. Immer mehr potenzielle Fachkräfte kehren wegen der Arbeitsbelastung dieser Branche den Rücken oder wandern in andere Regionen ab. Für unsere Region bedeutet dies, weiterhin und verstärkt auf auswärtige Fachkräfte zu bauen.

Aspekte der Gesundheit können nicht nur unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet werden, denn jeder Mensch sollte ein Recht auf Versorgung zu jeder Zeit haben. Dies setzt voraus, dass die Bürokratie im Gesundheitswesen abgebaut wird. Unsere bestehenden Fachkräfte sind gut ausgebildet und gewährleisten eine gute solide Grundversorgung. Doch ist weiteres Fachpersonal aus dem Ausland notwendig.



Unter Anderem muss die Kassenärztliche Vereinigung bei der Berechnung der Kassenarztsitze umdenken und andere Rechenmodelle entwickeln, damit eine ausreichende und erreichbare Versorgung gewährleistet werden kann.

- Die Finanzierung des Gesundheitswesens muss eine attraktive Gestaltung der Arbeitsbedingungen und Ausstattung mit Fachpersonal ermöglichen, denn nur mit Zufriedenheit der Beteiligten lassen sich funktionierende Arbeitsprozesse darstellen. Die Alterung der Bevölkerung und die besondere Situation im ländlichen Raum müssen mehr Einfluss gewinnen.
- Dort, wo der Bedarf an Fachkräften aus dem Ausland besteht, darf es nicht bis zu zwölf Monate dauern, bis die Nachbesetzung einer notwendigen Stelle erfolgen kann. Hier muss es beschleunigte Verfahren geben.
- Notwendig ist zudem, den Beruf am Menschen für die junge Generation wieder attraktiv zu machen und die in den letzten Jahrzehnten vertanen Chancen zur Schaffung ausreichender Ausbildungsmöglichkeiten im Gesundheits- und Pflegesektor nachzuholen. Die Zahl der Studienplätze muss ausgebaut werden, die „Bestenauslese“ anhand des Numerus Clausus erscheint

überholt und sollte gegen eine Eignungsprüfung ersetzt werden.

- Die Marke Ostfriesland ist mehr zu bewerben, um Fachkräfte und Akademiker gleichermaßen in die Region zu holen und hier zu etablieren. Hierzu bedarf es weiterer wichtiger Komponenten, wie Wohnraum, Schulen, Kindergärten und Infrastruktur.
- Es sollte ein Blick auf die Gesundheitspolitik unserer Nachbarländer gerichtet werden. Dort werden z.B. keine großen Pflegeheime mehr gebaut, vielmehr durch Wohngemeinschaften mit Pflegeanteil werden kostensenkende Projekte vorangetrieben. Das entlastet auch die Kommunen, die im Falle mangelnder Kostendeckung (fehlende Sicherheiten/Familienmitglieder) für die Unterbringungskosten in Pflegeheimen aufkommen müssen. Viele weitere positive Beispiele sollten uns Anreize und Inspiration für eine neue Denkstruktur und nachfolgend eine zeitgemäße Handlungsweise sein.

Stimme der Wirtschaft:

„Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum nimmt eine immer größere Bedeutung ein. Aus diesem Grund werden im Gesundheitszentrum rund um das Krankenhaus viele Versorgungsangebote gemacht. Denn auch in der Grund- und Regelversorgung werden Leistungen mit hoher Qualität erbracht. Es ist ein politischer Irrtum, zu glauben, dass nur in der Größe einer Einrichtung der „Segen“ liegt.“

Kai Schasse,
Geschäftsführer
Krankenhaus
Wittmund



6. Bundeswehr



Der Luftwaffenstandort Wittmund ist ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor im Landkreis Wittmund. Als einer der größten Arbeitgeber mit knapp 900 Soldaten und 260 Zivilangestellten sichert die Bundeswehr mit dem dort beheimateten taktischen Luftwaffengeschwader 71 „Richthofen“ Kaufkraft in der Region. Mit ca. 70 Millionen Euro pro Jahr an Lohn- und Gehaltszahlungen trägt die Luftwaffe maßgeblich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei. Aber auch als wichtiger Auftraggeber für die Wirtschaft spielt der Luftwaffenstandort eine bedeutende Rolle. Das Geschwader verfügt über eine hohe Akzeptanz auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen.

Die Luftwaffe ist und bleibt in Wittmund zuhause. Anfang 2022 waren bereits 28 Eurofighter hier stationiert. In den letzten fünf Jahren wurden ca. 59 Mio. € am Standort investiert. Aktuell werden umfassende Erneuerungsarbeiten durchgeführt - bis 2026 sind ca. 437 Mio. € am Standort Wittmund an Investitionen geplant, um seine Zukunftsfähigkeit sicherzustellen.

Viele der Investitionen verbleiben in der Region. Nach aktueller Planung soll 2025 der Flugplatz „Wittmundhafen“ als einer der modernsten Luftwaffenstützpunkte Deutschlands wieder in den Regelbetrieb gehen.

Die Bundeswehr am Standort Wittmund unterstützt auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Grundsätze der Nachhaltigkeit. So werden etwa am Standort Wittmund aktuell bauliche Maßnahmen durchgeführt, bei der der gesamte Bodenaushub gereinigt und Betonteile der alten Startbahn recycelt werden. Das vermeidet klimaschädlichen Transport von sehr großen Mengen Bodenmaterials zur Entsorgung.

- Die Zusammenarbeit von Bundeswehr und regionaler Wirtschaft ist weiter zu vertiefen. Die enge Zusammenarbeit und Identifikation der Region mit der Luftwaffe steht für uns im Focus. Daneben ist eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen ortsansässiger Wirtschaft und der Ausbildungswerkstatt ein Ziel.

